

«Noch drei»

Handball Pfadi Winterthur zieht auf dem schnellsten Weg in den Playoff-Final ein. Dort warten einmal mehr die Kadetten Schaffhausen. Doch dieses Jahr ist es irgendwie anders.

Gregory von Ballmoos

«Noch drei, nur noch drei!», das sagte Adrian Brünger nach dem dritten Sieg gegen den HSC Suhr Aarau in der Playoff-Halbfinal-Serie am Mittwoch. Dreimal will der Pfadi-Trainer mit seiner Mannschaft in dieser Saison, ja überhaupt, noch gewinnen. Dann wäre man Meister, und Brünger könnte mit seinem grössten Triumph abtreten.

Auf schnellstem Weg sind die Winterthurer in diesen Final eingezogen. 3:0 in der Serie gegen den RTV Basel. 3:0 gegen den HSC Suhr Aarau. Wobei gesagt werden muss: Das achtplatzierte Basel durfte für den Qualifikationssieger Pfadi kein Stolperstein darstellen – zu gross ist das Leistungsgefälle in der Liga.

Anders der HSC Suhr Aarau, er gewann in dieser Saison immerhin den Supercup gegen den amtierenden Meister und Playoff-Finalisten Kadetten Schaffhausen. Der HSC hat sich in einem breiten Feld hinter den beiden absoluten Spitzenteams (Pfadi und Kadetten) etabliert. In der Hauptrunde stellten sie die beste Abwehrreihe der Liga und haben gegen alle Teams gepunktet. Darum darf die Leistung von Pfadi im Halbfinal als gut beurteilt werden, Angriff und taktische Vorbereitung waren sogar sehr gut.

Abwehrprobleme beheben

Suhr hatte lediglich im dritten Anlauf eine reelle Chance zu gewinnen. In Spiel 1 und 2 war Pfadi taktisch zu gut vorbereitet. Auch die eher überraschende Angriffsvariante mit dem siebten Feldspieler antizipierte das Trainerteam von Brünger und konterte sie erfolgreich.



Macht er am Schluss die Differenz? Rastko Stojkovic beim Abschluss gegen den HSC Suhr Aarau. Foto: Martin Deuring

Weniger gut klappte hingegen das Zusammenspiel von Torwart und Abwehr. Nach dem Ausfall von Roman Sidorowicz kassierten die Winterthurer, vor allem im dritten Spiel, zu viele einfache Tore. Das ist untypisch für Pfadi. Die Abwehr gilt als das Winterthurer Prunkstück. Doch die Zahlen sagen etwas anderes: In Spiel

3 hielten die Winterthurer Goaliess lediglich 19 Prozent der Bälle, die auf ihr Tor kamen. Die Abwehr konnte nur in knapp 4 von 10 Fällen ein Gegentor verhindern. Um Meister zu werden, reicht dies nicht. Hier muss Pfadi eine Lösung finden. Dafür hat man bis zum Finalauftakt am Donnerstag noch sechs Tage Zeit.

Die Lösung für ein anderes dringendes Problem scheint Pfadi bereits gefunden zu haben: In der Offensive konnte Sidorowicz zumindest teilweise ersetzt werden. Adir Cohen machte seine Sache gut, gegen Schaffhausen ist ihm gar noch mehr zu zutrauen, denn die 6:0-Abwehr der Kadetten dürf-

te ihm besser liegen als das 5:1 von Suhr Aarau.

0:12 – bis jetzt

Dass es erneut zum Duell mit den Kadetten kommt, ist keine Überraschung. Winterthur und Schaffhausen sind die besten Teams der Liga – mit Abstand. Beide gewannen ihre Halbfinalserie mit 3:0.

Viermal gab es diese Playoff-Final-Paarung in den letzten zehn Jahren bereits. Die Kadetten gewannen sie alle, ja es gelang Pfadi nie, auch nur ein Spiel zu gewinnen. Alle Finalserien endeten 3:0 für die Schaffhauser.

Seit der letzten Finalserie sind jedoch zwei Jahre vergangen. Die Winterthurer Mannschaft ist seither gewachsen und mit ihr der Anspruch an sich selber. Schlüsselspieler wie Kevin Jud, Marvin Lier oder auch Cédric Tynowski und Alexander Radovanovic sind in ihrem besten Handballalter. Dazu kommen Routiniers wie Michal Svajlen oder Matias Schulz, die ihre (aller) letzte Chance auf den Titel nutzen wollen. Der Mix stimmt. Und Kreisläufer Rastko Stojkovic könnte zum Trumpf im Meisterschaftskampf werden. Er bringt die Fähigkeiten mit, die Pfadi seit dem Abgang von Markus Dangers fehlten. Alleine in den Playoffs erzielte Stojkovic 42 Tore.

Die Favoritenrolle, die Schaffhausen jahrelang aufgrund der Leistung, des Anspruchs oder zumindest aufgrund des Budgets innehatte, will man in Winterthur nicht mehr per se akzeptieren. Zu Recht, schliesslich gewann Pfadi die Qualifikation und ist damit die Nummer 1 im Land. Doch um diesem Anspruch in der finalen Serie gerecht zu werden, braucht es eine Meisterleistung auf allen Ebenen.

Playoff-Final. Die Termine. Donnerstag, 10. Juni, 20.15: Pfadi - Kadetten. Montag, 14. Juni, 20.00: Kadetten - Pfadi. Donnerstag, 17. Juni, 20.00: Pfadi - Kadetten. Ev. Samstag, 19. Juni, 20.00: Kadetten - Pfadi. Ev. Donnerstag, 24. Juni, 18.00: Pfadi - Kadetten.

Philipp Handler sprintet stark für sein Ticket nach Tokio

Behindertensport Der Paraathlet aus Embrach gewinnt an der Leichtathletik-EM in Polen über 100 Meter Bronze.

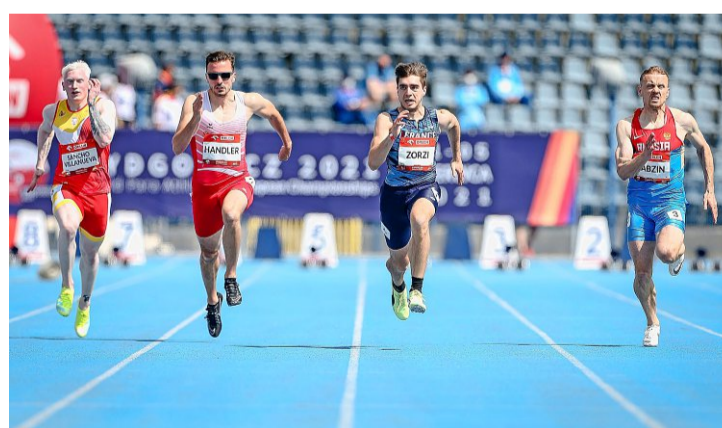
«Geschlafen habe ich gut – aber halt nicht sehr viel.» Wer will es Philipp Handler verdenken – am Mittwoch gewann der Embracher im polnischen Bydgoszcz EM-Bronze über 100 Meter in 11,30 Sekunden. Er hatte sein grosses Ziel erreicht, Stolz, Freude und Erleichterung waren auch tags danach am Telefon deutlich zu spüren. Schliesslich sei es für ihn schon eine spezielle Situation gewesen, «ich hatte von den EMS zuvor immer Medaillen mitgebracht», sagt er, «das erhöht den eigenen Druck.» Handler hat einmal mehr gezeigt, dass er damit bestens umgehen kann.

Das ist, vor allem wegen der Pandemiesituation, keineswegs selbstverständlich. Wegen einer Achromatopsie ist er farbenblind, stark lichtempfindlich, muss mit weniger als 10 Prozent der Sehkraft auskommen und ist stark auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. «Das ist mental wirklich nicht einfach», sagt Handler angesichts der Maskenpflicht und dicht besetzten Trams und Bussen. Nicht zuletzt deshalb ist er im Winter innerhalb Zürichs umgezogen. Er wohnt jetzt in der Nähe der Hardbrücke, «damit bin ich in Gehdistanz zum Letzigrund».

Schliesslich kommt es für ihn als Spitzensportler auf jedes Detail an. «Nach der Verschiebung der Paralympics 2020 um ein Jahr war auch mit meinem Arbeitgeber, der Schweizer Rück, die spezielle Jobsituation für ein weiteres Jahr kein Thema.»

Stabilität und Improvisation

Philipp Handler ist für diese Unterstützung äusserst dankbar, er sagt, Stabilität sei für ihn sehr wichtig, «ich schätze ein starkes Fundament». Deshalb sei es auch enorm wichtig gewesen, als sein Trainer im LC Zürich vergangenes Jahr sofort klarmachte, dass es mit ihnen als Team weitergeht. Also war der Fokus sofort wieder da: der konsequente Saisonaufbau, das neue übergeordnete Ziel, die Paralympics im Jahr 2021. Als Kaderathlet profitierte er etwa vom Laufunnel im Letzigrund. Trotzdem war oft Improvisationsfähigkeit gefragt. «Wir haben immer einen Weg gefunden, um Kraft- und Lauftraining umsetzen zu können», sagt er. Und fügt lächelnd an: «Manchmal haben wir uns während des Shutdowns auf einem Schulgelände wiedergefunden.» Jetzt ist die Parathletics-EM in Polen für ihn bereits Geschichte,



Philipp Handler (Zweiter von links) lief in 11,30 Sekunden zur EM-Bronzemedaille im polnischen Bydgoszcz. Foto: Marcus Hartmann

eine ausserordentlich schöne Geschichte – auch wenn die Feierlichkeiten direkt nach dem Medaillengewinn Pandemiebedingt eher überschaubar

Rahmani Sechste

Die unterschenkelamputierte Tösstalerin Abassia Rahmani erreichte an der EM in Polen über 100 m in 13,79 Sekunden den 6. Rang. Es war ihre Saisonbestleistung, aber noch steht sie nicht da, wo sie vor ihrer Verletzung im letzten Jahr war. (red)

ausfielen. Am Donnerstag verfolgte er weitere Wettkämpfe, am Freitag geht es zurück in die Schweiz. Nach dem Ende des ersten Wettkampfblocks steht dort wieder Training an. Die Qualifikations-Phase für Tokio läuft noch, es gilt, weiter an der Zeit zu arbeiten. Seine persönliche Bestzeit ist 11,11 Sekunden. Nach dem Final von Bydgoszcz zeigte sich Handler mit dem Mittelteil nicht so zufrieden. Doch was gibt es Schöneres, als eine EM-Medaille zu holen – und gleichzeitig zu wissen, dass Verbesserungspotenzial vorhanden ist?

Ob sein starker Auftritt reicht, um an den Paralympics, die ab dem 24. August in Tokio angesetzt sind, dabei zu sein? Dass die Spiele überhaupt stattfinden, davon müssten Athletinnen und Athleten ausgehen – alles andere mache in einer konsequenten Vorbereitung keinen Sinn, sagt Philipp Handler. Er kennt das umfassende und bis ins Detail vorgegebene Schutzkonzept der Spiele. Andererseits weiss er aber auch, dass es mehr Kandidaten als Startplätze für die Schweiz gibt. «Es ist letztlich nicht meine Entscheidung», sagt er ruhig. Der Embracher kennt das Prozedere, er akzeptiert es.

So schnell wie möglich

Am 8. Juli fallen die Selektionsentscheide in seiner Sportart. «Ich kann nicht mehr tun, als möglichst schnell zu laufen», sagt Handler. So wie in Bydgoszcz. Halt einfach von allem so schnell wie möglich wegrennen? Handler lacht schallend. Dann antwortet der 29-Jährige mit dem wunderbaren Humor: «Nein, so schnell wie möglich auf etwas zurennen.» Zum Beispiel auf Tokio.

Christian Andiel

830 am Start

Leichtathletik Zweieinhalb Wochen lang absolvierten über 800 Läuferinnen und Läufer den Winterthur Marathon als Challenge – 600 von ihnen über 21,1 km und 230 über 5 km. Ruedi Becker lief die Strecke in 1:14:18 als Schnellster. Die schnellste Frau Beatrice Capt erreichte die Ziellinie nach 1:30:47. Die Strecke um den Eschenberg bleibt fix ausgeschildert. (red)

Resultate

Fussball

2. Liga
Gruppe 2. FC Schaffhausen 2 - Wiesendangen 2:2. - Rangliste: 1. SV Schaffhausen 23/27. 2. Phönix Seen 22/23. 3. Gossau SG 12/22. 4. Uster 23/21. 5. FC Schaffhausen 2 23/15. 6. Brüttisellen-Dietlikon 23/15. 7. Dübendorf 23/13. 8. Oerlikon/Polizei 23/13. 9. Diessenhofen 23/13. 10. Wiesendangen 22/12. 11. Greifensee 23/12. 12. Effretikon 23/5. 13. Wetzikon 23/4. 14. Wallisellen 23/3.
Heute Samstag, 18.00 Uhr: Wiesendangen - Phönix

Zürcher Regionalcup

3. Runde: Wülflingen (4.) - Gossau (2.) 0:3. Embrach (3.) - Wädenswil (3.) 1:2. Neftenbach (3.) - Unterstrass (2.) 1:2. Oetwil-Geroldswil (3.) - Phönix Seen (2.) 3:2.
Achtelfinals: Dienstag: Greifensee (2.) - Horgen (2.). - Donnerstag: Beringen (3.) - Oerlikon/Polizei (2.). Wädenswil (3.) - Herrliberg (3.). Küsnacht (4.) - Seefeld (2.). Unterstrass (2.) - Gossau (2.). Wollerau (3.) - Wiedikon (3.). Veltheim (3.) - Uster (2.). Oetwil-Geroldswil (3.) - Töss (3.).